

Antrag auf ein Fellowship für Innovationen in der digitalen Hochschullehre

im Rahmen des

Gemeinsamen Programms des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft und des Stifterverbandes

Projekttitlel

Medienkompetenzförderung im romanistischen Lehramtsstudium von Anfang an (MeKoLa)

Antragstellerin:

Dr. Diana Vesga
Institut für Romanistik
Didaktik der romanischen Schulsprachen
Ernst-Abbe-Platz 8
07743 Jena

Medienkompetenzförderung im romanistischen Lehramtsstudium von Anfang an

Kurzbeschreibung

Digitalisierung prägt zunehmend unseren Alltag und verändert das Bildungswesen. Dass digitale Lehr- und Lernsettings neue Möglichkeiten der Bereicherung, Flexibilisierung und Individualisierung von Lernprozessen eröffnen, ist eine Erkenntnis, die im bildungspolitischen Diskurs mittlerweile unbestritten ist. Daher werden heutzutage sämtliche Bildungseinrichtungen damit beauftragt, digital gestützte Lernformate zu entwickeln und zu implementieren. Doch in der Lehrkräfteausbildung bringt die Digitalisierung von Bildung neue Herausforderungen mit sich, die weit über die reine Einbindung digitaler Medien in die Hochschullehre hinausgehen. Angehende Schullehrer müssen spezifische Kompetenzen erwerben, um sich in einer zunehmend digitalisierten Schullandschaft zurechtzufinden. Das vorliegende Projekt zielt darauf ab, diese erforderlichen Kompetenzen zu formulieren und zu einem wesentlichen Bestandteil des fachdidaktischen Curriculums im romanistischen Lehramtsstudium zu machen.

Inhaltsverzeichnis

1. Persönliche Motivation.....	3
2. Problemstellung und Ausgangslage am Institut für Romanistik.....	3
3. Ziele des geplanten Vorhabens.....	5
4. Didaktisch-methodische Überlegungen.....	6
5. Umstrukturierung des Basismoduls Didaktik der romanischen Schulsprachen (FD1).....	7
6. Umstrukturierung des Moduls Fachdidaktische Begleitung des Praxissemesters (FD2).....	8
7. Projektevaluation.....	10
8. Verstetigung und Transfer.....	10
Literaturverzeichnis.....	11
Arbeitsplan.....	12
Finanzierungsplan.....	13

Medienkompetenzförderung im romanistischen Lehramtsstudium von Anfang an

1. Persönliche Motivation

Digitale Medien sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Schüler¹ und Studierende wachsen heutzutage in einer Welt auf, in der die Nutzung digitaler Technologien eine immer wichtigere Voraussetzung zur gesellschaftlichen Teilhabe darstellt. Das Stichwort „Digitalisierung“ dringt in alle Lebensbereiche ein und macht sich im Bildungswesen deutlich bemerkbar. Für Lehrer und Hochschuldozenten erwächst dadurch eine doppelte Herausforderung: Zum einen müssen sie umfangreiche Kompetenzen erlangen, um digitale Medien in ihren Arbeitsalltag sinnvoll und effizient zu integrieren und eine digitale Lernkultur zu gestalten, und zum anderen müssen sie in der Lage sein, Schülern und Studierenden diese Kompetenzen weiterzugeben, damit sie auch lernen, digitale Technologien in ihrem Leben und später in ihren Berufen wirksam und reflektiert einzusetzen. Meine persönliche Motivation zur Umsetzung des vorliegenden Projektes besteht vor allem darin, angehenden Schullehrern des romanistischen Instituts an der Universität Jena diese doppelte Herausforderung bewusst zu machen. Mit dem Ziel, die Lehrangebote bedarfs-, teilnehmer- und zielorientiert zu gestalten, möchte ich im Rahmen des Vorhabens die Potenziale der Digitalisierung in der Lehramtsausbildung erforschen und diese im Curriculum der fachdidaktischen Module verankern. Dies soll den Studierenden die Möglichkeit eröffnen, Erfahrungen zu sammeln und Kompetenzen aufzubauen, die sie für ihre zukünftige Tätigkeit in einer zunehmend digitalisierten Arbeitswelt benötigen.

2. Problemstellung und Ausgangslage am Institut für Romanistik

In der bildungspolitischen Debatte wird längst nicht mehr darüber diskutiert, ob das digitale Lehren und Lernen eine denkbare Alternative im Bildungswesen darstellt. Digitalisierung wird als eine Realität angesehen, sodass es in der Debatte vielmehr darum geht, Wege zur praktischen Umsetzung aufzuzeigen (Dräger/Müller-Eiselt 2018: 8). Daraus sind auf Bundes- und Länderebene mehrere bildungspolitische Maßnahmen entstanden, wie zum Beispiel die Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ der Kultusministerkonferenz. Darin werden hauptsächlich zwei Ziele festgehalten, die als Bildungsauftrag für sämtliche Bildungseinrichtungen in Deutschland zu verstehen sind: die fächerübergreifende Vermittlung von Kompetenzen, die zu einer aktiven, selbstbestimmten Teilhabe in einer digitalen Welt befähigen und die Schaffung digitaler Lernumgebungen zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen (KMK 2016: 7). Den Lehrkräfte ausbilden-

¹ Der besseren Lesbarkeit halber wird bei Personenbezeichnungen das generische Maskulinum verwendet, welches weibliche und männliche Personen gleichermaßen einschließt.

den Hochschulen kommt eine Schlüsselrolle zu, „die angehenden Lehrerinnen und Lehrer optimal dafür auszubilden, digitale Kompetenz in die Schulbildung zu integrieren“ (KMK 2019: 6).

Auf Schulebene sind die Auswirkungen dieses Bildungsauftrags bereits zu spüren. Viele Schulen sind dabei, digital aufzurüsten, ihre Curricula zu verändern und Planungen für die Weiterbildung ihrer Lehrkörperschaft zu entwerfen. Von den Landesregierungen aus werden Schulen in gewisser Hinsicht unter Druck gesetzt, sich mit der KMK-Strategie vertieft auseinanderzusetzen und Maßnahmen zu ergreifen. In Thüringen werden zum Beispiel mit der „Digitalstrategie Thüringer Schule“ (Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport 2018) die Gestaltung digitaler Lernumgebungen, der Ausbau schulischer Infrastruktur, die Überarbeitung der Lehrplangrundlagen, die Fortbildung der Lehrkräfte und der Ausbau des Thüringer Schulportals bis 2021 angestrebt. Dafür laufen schon mehrere Projekte zur Erprobung digitaler Medien im Unterricht an 20 sogenannten „digitalen Pilotschulen“. In Bayern wird mit der Initiative „Masterplan Bayern Digital II“ (Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie 2017) ebenfalls die digitale Aufrüstung aller bayerischen Schulen gefördert. Voraussetzung dafür ist aber die vorherige Vorlage eines Medienkonzeptes bis Ende des aktuellen Schuljahres durch die einzelnen Schulen. Ähnliche Maßnahmen sind auch in den anderen Bundesländern zu beobachten.

Betrachtet man nun die Auswirkungen der KMK-Strategie auf Hochschulebene, stellt man fest, dass die bereits eingeleiteten Maßnahmen noch auszubauen sind. Obwohl die Integration von digitalen Medien in die Hochschullehre u. a. durch das Förderprogramm „Neue Medien in der Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung deutlich vorangeschritten ist (Bett/Wedekind/Zentel 2004: 7), fehlt in den einzelnen Hochschulen immer noch eine gebündelte, fakultätsübergreifende Initiative zur Umsetzung der Fördermittel, zur Schaffung einer digitalen Lernkultur unter Lehrenden und Studierenden, zur Aneignung spezifischer Kompetenzen und überhaupt zur Bewusstmachung der KMK-Strategie. So gesehen sind die Schulen den Hochschulen einen Schritt voraus.

Diese Beschreibung trifft auf die Situation am Institut für Romanistik der Universität Jena besonders zu. Die Universität bietet zwar die Möglichkeit an, sich an der Servicestelle „LehreLernen“ im Bereich Mediendidaktik fortzubilden, dieses Angebot ist jedoch nicht verpflichtend, sodass am Ende nur wenige, interessierte Lehrende daran teilnehmen und dazu angeregt werden, über diese Thematik zu reflektieren und dementsprechend sinnvolle Änderungen in ihren Lehrveranstaltungen vorzunehmen. Im Institut für Romanistik lässt sich bedauerlicherweise feststellen, dass das Interesse für digitale Mediendidaktik nicht besonders ausgeprägt ist, sodass man

nahezu die Aussage wagen könnte, dass in den romanistischen Lehrveranstaltungen wenig bis gar keine Implementierung der KMK-Strategie erfolgt.

Welche Konsequenzen dies für Studierende in einer Lehramtsausbildung hat, sollte klar nachvollziehbar sein. Wir bilden Spanisch-, Französisch- und Italienischlehrer aus, die zwar ein umfangreiches, sehr solides theoretisches Wissen und didaktisches Know-How zweifelsohne in die Schulen mitbringen, aber über wenige Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien verfügen und kaum dazu gefordert werden, darüber zu reflektieren, welches Wissen und welche Fähigkeiten Schüler erwerben sollen, um in einer digitalisierten Berufswelt erfolgreich zu sein. Unsere Studierenden werden in ein paar Jahren auf Schullandschaften treffen, in denen Digitalisierung eine Selbstverständlichkeit ist, für sie selbst aber wird die Digitalisierung möglicherweise noch eine Herausforderung darstellen, die ihren Einstieg in den Schulalltag eventuell erschweren kann. Genau an dieser Problematik setzt das vorliegende Projekt an.

3. Ziele des geplanten Vorhabens

Das Hauptziel des zu fördernden Projekts besteht darin, Medienkompetenz von Anfang an zu einem festen Bestandteil des romanistischen Lehramtsstudiums zu machen, um der oben genannten Problematik entgegenzuwirken. Medienkompetenz wird hier in Anlehnung an Baacke (1999) als die Fähigkeit verstanden, entsprechend den eigenen Zielen und Bedürfnissen Medien und die dadurch vermittelten Inhalte zu nutzen. Diese Kompetenz umfasst nach Baacke folgende Dimensionen:

- Medienkritik: Fähigkeit, das erworbene Wissen über Medien zu reflektieren und das eigene Handeln zu hinterfragen,
- Medienkunde: Wissen über Medien und Mediensysteme sowie über deren Bedienung,
- Mediennutzung: Fähigkeit, von Medien vermittelten Inhalten zu rezipieren und in der Medienwelt zu handeln,
- Mediengestaltung: Fähigkeit, innovativ und kreativ mit Medien umzugehen.

Basierend auf diesen Dimensionen können für das romanistische Lehramtsstudium folgende Teilziele konkretisiert werden:

- Medienkritik: Die Studierenden sollen die Fähigkeit erwerben, den qualitativen Gehalt von Informationen und Materialien, die aus digitalen Medien gewonnen werden, für den romanistischen Fremdsprachenunterricht auszuwerten, den Nutzen digitaler Medien im fremdsprachlichen Schulunterricht kritisch zu reflektieren und die Vor- und Nachteile des Einsatzes digitaler Medien für den Erwerb einer Fremdsprache zu erkennen.

- **Medienkunde:** Die Studierenden sollen wissen, welche digitalen Medien üblicherweise im schulischen fremdsprachlichen Unterricht eingesetzt werden, und sollen mit diesen Medien (z. B. interaktiven Whiteboards, Tablets, digitalen Tools, Apps, Lernplattformen, digitalen Schulmaterialien etc.) umgehen können.
- **Mediennutzung:** Die Studierenden sollen lernen, digitale Medien entsprechend den eigenen Unterrichtszielen gezielt auszuwählen und digitale Schulmaterialien zu besorgen, zu rezipieren und an die eigenen Bedürfnisse anzupassen. Sie sollen in der Lage sein, digitale Medien zur Gestaltung von Lehrprozessen, Arbeitsvorgängen, Unterrichtsorganisation und Schulkommunikation effektiv zu nutzen.
- **Mediengestaltung:** Die Studierenden erwerben die Fähigkeit, Medien zur innovativen und kreativen Erfindung von Unterrichtskonzeptionen und Lernumgebungen einzusetzen.

In der Lehramtsausbildung ergibt sich zusätzlich ein Ziel, das im Modell von Baacke nicht erwähnt wird und m. E. zu einer wesentlichen Teilkompetenz angehender Schullehrer gehört:

- **Medienkompetenzvermittlung:** Die Studierenden sind in der Lage, auf einer Metaebene über die einzelnen Medienkompetenzbereiche zu reflektieren und ihre zukünftigen Schüler zur Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung zu befähigen.

Wie aus den obigen Ausführungen erkennbar ist, bilden digitale Medien den Fokus der Projektziele. Dies schließt jedoch die Auseinandersetzung mit analoger Technik nicht aus. Es geht nicht darum, „die digitale Bildung gegen die analoge auszuspielen, sondern darum, beide Welten sinnvoll miteinander zu verbinden“ (Dräger/Müller-Eiselt 2018: 9). Der Vergleich mit analogen Medien ist sogar notwendig, um den Studierenden den realen Nutzen und den Mehrwert der Digitalisierung transparent zu vermitteln. In den Fällen, in denen dieser Mehrwert nicht ersichtlich ist, sollte die analoge Technik Vorrang haben. Auch diese Erkenntnis gehört zur Ausbildung einer fundierten Medienkompetenz.

4. Didaktisch-methodische Überlegungen

Mit der Realisierung des Projektes geht eine didaktisch-methodische Umstrukturierung aller fachdidaktischen Lehrveranstaltungen des romanistischen Lehramtsstudiums einher. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Pflichtmodule:

- FD1: Basismodul Didaktik der romanischen Schulsprachen
- FD2: Fachdidaktische Begleitung des Praxissemesters
- FD3: Aufbaumodul Didaktik der romanischen Schulsprachen
- FDG: Vorbereitungsmodul mündliche Prüfung

Da der geförderte Zeitraum für die Umsetzung des Projektes 2 Jahre beträgt und Medienkompetenz sukzessiv aufgebaut werden soll, wird die Förderung für die Umgestaltung der ersten beiden Module FD1 und FD2 verwendet. Daher wird in den folgenden Abschnitten nur auf die Lernziele, die zu fördernden Medienkompetenzbereiche und die didaktischen Methoden dieser Module eingegangen. Mit Beginn der Förderung im Januar 2020 soll die Umstrukturierung dieser Module vorbereitet und die erforderlichen Lernmaterialien und Lehrkonzepte in Zusammenarbeit mit Hochschuldidaktikern, wissenschaftlichen Hilfskräften und Tutoren erstellt werden. Die Umsetzung in den Lehrveranstaltungen würde ab Wintersemester 2020/2021 als Pilotprojekt erfolgen. In den letzten Monaten der Förderung sollen die Ergebnisse des Projekts evaluiert und die Weichen für die Umgestaltung der Module FD3 und FD4 gestellt werden.

4.1 Umstrukturierung des Basismoduls Didaktik der romanischen Schulsprachen (FD1)

Das erste fachdidaktische Modul beinhaltet zwei Lehrveranstaltungen, die von den Studierenden im ersten bis vierten Semester belegt werden. Das Modul beginnt stets im Wintersemester und wird am Ende des darauffolgenden Sommersemesters durch das Bestehen einer Klausur abgeschlossen. Das Hauptziel dieses Moduls ist der Erwerb grundlegender didaktisch-methodischer Konzepte und Ansätze der romanistischen Fremdsprachendidaktik. Dieses Wissen, das aus Sicht der Studierenden manchmal zu abstrakt erscheint, ist erforderlich, um die vielseitigen Facetten des Lehrerberufs und die wesentlichen Faktoren des schulischen Unterrichtsgeschehens zu verstehen und zu überblicken.

Durch diese Fokussierung auf die theoretischen Grundlagen ergibt sich jedoch eine erkennbare Problematik: Im Basismodul kommen die praktische Anwendung und der Transfer auf die Schulwirklichkeit zu kurz. Für die Erarbeitung der theoretischen Inhalte, die konkrete Einübung fachdidaktischer Fähigkeiten, die Erprobung von Lehrkonzepten, die Entwicklung von Forschungsfragen und die Analyse von Unterrichtssituationen, -materialien und -medien bleibt leider wenig Zeit übrig. „Insbesondere im Kontext der ersten Phase der fremdsprachlichen Lehrerbildung scheint ein großes Problem darin zu liegen, dass die theoretischen Ausbildungsinhalte, die an der Universität gelehrt werden, nicht mit realen Situationen im Klassenzimmer in Verbindung gebracht werden können“ (Benitt / Schmidt 2016: 261). Den praktischen Bezug zur Schulwirklichkeit können wir erst im zweiten fachdidaktischen Modul des Lehramtsstudiums herstellen, wenn die Studierenden ihr Praxissemester aufnehmen und bereits beginnen, erste Lehrerfahrungen zu sammeln. Dennoch vollzieht sich hier der Übergang von Theorie zur Praxis viel zu schnell, was wiederum zu weiteren Schwierigkeiten führt. Die Umstrukturierung des Basismoduls ist insofern nicht nur wegen der Verankerung von Medienkompetenz als Lernziel er-

förderlich, sondern auch wegen der notwendigen Herstellung praktischer Bezüge und der Auseinandersetzung mit konkreten schulischen Belangen bereits zu Beginn des Lehramtsstudiums.

Durch den Einsatz digitaler Medien ergibt sich jedoch die Möglichkeit, mehr Raum für die praktische Umsetzung in den Lehrveranstaltungen des Basismoduls zu schaffen, ohne dabei fachdidaktische theoretische Inhalte kürzen zu müssen. Das Konzept von „Flipped Classroom“ scheint hier eine geeignete Methode zu sein, um die Aneignung der theoretischen Grundlagen aus dem Unterricht auszulagern und die Unterrichtszeit für die Festigung, Vertiefung, Reflexion und den Transfer des Wissens effektiv zu nutzen.

Für die Anwendung des Flipped-Classroom-Formats werden Lernpakete erstellt, welche die Studierenden in Vorbereitung auf die einzelnen Sitzungen der Lehrveranstaltungen im Selbststudium erarbeiten. In diesen Lernpaketen soll jeweils ein theoretisches Thema mit Hilfe eines bestimmten Mediums (z. B. Erklärvideos, Texten, interaktiven Präsentationen, Wikis, Podcasts etc.) präsentiert werden. In den Präsenzsitzungen sollen die Studierenden in kooperativen und kollaborativen Lernarrangements die erarbeiteten Inhalte vertiefen und auf konkrete Schulsituationen übertragen. Auf individuelle Bedürfnisse und Fragestellungen sollte ebenfalls eingegangen werden.

In diesem Lernformat erleben die Studierenden Medienkompetenz vor allem aus der Anwender-Perspektive. Der Kompetenzbereich Mediennutzung steht im Vordergrund. Die Studierenden lernen, fachdidaktische theoretische Inhalte aus verschiedenen Medien zu rezipieren und Informationen gezielt zu entnehmen. Auch im Bereich Medienkunde erwerben die Studierenden Kenntnisse, die sie zum Umgang mit unterschiedlichen Medien befähigen, und erhalten einen Einblick in die Organisation von digital gestützten Lehr- und Lernformaten. Die Umsetzung des Flipped-Classroom-Konzepts fördert zudem die medienkritische Reflexion und lässt die Studierenden den Nutzen digitaler Medien für die Schaffung neuer Zeiträume und die Entlastung von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht erkennen. Die Studierenden sollen erleben, wie das Format „Flipped Classroom“ Lehrkräften zusätzliche Möglichkeiten an die Hand gibt, ihren Unterricht auf die Vielfalt im Klassenraum und auf die Bedürfnisse der einzelnen Lerner einzustellen (Kober/Zorn 2018: 10).

4.2 Umstrukturierung des Moduls Fachdidaktische Begleitung des Praxissemesters (FD2)

Das zweite fachdidaktische Modul im romanistischen Lehramtsstudium erfolgt in Zusammenarbeit mit abgeordneten Schullehrern oder Lehrbeauftragten. Das Modul beinhaltet eine Lehrveranstaltung, die die Studierenden während der Absolvierung ihres Praktikums an den Schulen besuchen. Das Hauptziel des Moduls besteht darin, die Studierenden zur Reflexion über die

Lehrtätigkeit, den Schulbetrieb und die erforderlichen Kompetenzen eines Lehrers anzuregen. Dafür hospitieren die Studierenden mindestens 40 Unterrichtsstunden lang und halten selbst mindestens 20 Stunden. Sie werden mit verschiedenen Beobachtungs- und Planungsaufgaben beauftragt, die sie im Schulunterricht erproben und dokumentieren müssen. Für die Analyse dieser Aufgaben müssen die Studierenden die im ersten Modul erworbenen fachdidaktischen Grundlagen auf ihre konkreten Erfahrungen transferieren können. Die Herausforderung bei diesem Modul besteht darin, den Studierenden den Einstieg in den Schulalltag mit praktischen Tipps und Ratschlägen zu erleichtern, sie individuell bei ihren Beobachtungen, Analysen und Unterrichtsversuchen zu betreuen, sie bei aufgetretenen Konflikten zu beraten und ihnen ein individuelles Feedback über ihre Lehrkompetenzen zu geben.

Auch in diesem Modul sollen durch den Einsatz digitaler Medien neue Möglichkeiten eröffnet werden, um der Problematik des Moduls entgegenzuwirken. Da die Lehrveranstaltung des Moduls mit einer etwas reduzierteren Anzahl an Präsenzsitzungen stattfindet, erweist es sich als sinnvoll, Online-Lernsettings aufzubauen und effektiv zu moderieren, in denen die Studierenden sich über ihre Erfahrungen austauschen und Ratschläge von anderen Studierenden, Mentoren an den Schulen, Hochschullehrenden und Tutoren erhalten. Dafür sollen die Studierenden in Online-Foren aktiv werden und ihre Erfahrungen und Fragestellungen mit anderen teilen. Auch Unterrichtsplanungen können durch Mentoren- oder Peer-Feedback vor und nach der Umsetzung evaluiert werden. Soweit die Schulen es zulassen, wäre es auch denkbar, per Videokonferenz die Erprobung der entwickelten Materialien an den Schulen live zu übertragen und eine anschließende Reflexion des Unterrichtsgeschehens mit mehreren Teilnehmern online anzuregen (Benitt / Schmidt 2016: 259ff.). Aus den Ergebnissen der Online-Interaktion sollen für die Präsenzsitzungen wiederkehrende Schulsituationen und -probleme abgeleitet werden, die die Studierenden unter Anwendung des Ansatzes „Problembasiertes Lernen“ (vgl. Jannack / Knemeyer / Marmé 2016) in kollaborativen Lernarrangements lösen sollen.

Die Aneignung von Medienkompetenzen erfolgt in diesem Modul ebenfalls aus der Anwender-Perspektive. Jedoch liegt hier der Schwerpunkt auf der Online-Kommunikation. Im Bereich Medienkunde und Mediennutzung lernen die Studierenden, digitale Medien einzusetzen, um Lernprozesse gemeinsam mit anderen Lernern im konstruktivistischen Sinne zu gestalten. Die Studierenden sollen ihre medienkritische Kompetenz erweitern, indem sie erkennen, wie eine Lernkultur des Teilens auch außerhalb des Klassenraums aufgebaut werden kann und wie sich die Rollen von Lernern und Lehrkräften in kooperativen, kollaborativen und problembasierten Online- und Präsenz-Settings verändern. Auch die Reflexion über die Herausforderungen der Moderation solcher Settings sollte die medienkritische Kompetenz der Studierenden fördern.

5. Projektevaluation

Das Projekt wird von der Servicestelle LehreLernen, vom Praktikumsamt und von der Professur für Didaktik der romanischen Schulsprachen der Universität Jena unterstützt und betreut. In Zusammenarbeit mit diesen drei Stellen soll der Erfolg des Projekts durch kontinuierliche Dokumentation und Auswertung überprüft werden. Je nach Phase des Projektes werden in Anlehnung an das Evaluationsmodell von Friedrich (2006: 20) verschiedene Instrumente eingesetzt. In der Projektplanungs- und Entwicklungsphase wird anhand von Checklisten die Zielklarheit der erstellten Materialien und Lernszenarien überwacht. Während der Pilotphase werden anhand von Kriterienkatalogen und Fragebögen die Mediennutzung evaluiert und die Reaktionen der Studierenden auf die angebotenen Lernformate erfasst. In der Implementierungsphase sollen Feedback-Bögen und die eigentlichen Leistungserbringungen der Studierenden als Evaluationsinstrumente fungieren, um die Lernfortschritte sichtbar zu machen. Eine gesamte Dokumentation der eingesetzten Evaluationsinstrumente soll am Ende den Erfolg des Projektes belegen und die Transfermöglichkeiten auf weitere Fächer aufzeigen.

Dass gewisse Risiken mit der Realisierung des Projektes in Kauf genommen werden müssen, lässt sich nicht vermeiden. Das kontinuierliche Monitoring der individuellen Leistungen der Studierenden und die Koordination mit anderen beteiligten Akteuren (Hilfswissenschaftlern, Schullehrkräften, Tutoren) könnten sich als herausfordernde Aufgaben erweisen. Auch die Bereitschaft der Studierenden zur Annahme und Nutzung der Online-Angebote lässt sich schwer beeinflussen. Hier besteht ein gewisses Risiko, dass durch die Nicht-Erfüllung der Online-Aufgaben die Verzahnung mit den Lernzielen in den Präsenzsitzungen nachlässt und die Lernprozesse beeinträchtigt werden. Durch den Austausch mit anderen Fellows erhoffe ich, Impulse zu erhalten, um diese Risiken zu minimieren und die Durchführung des Projektes zu optimieren. Das Kennenlernen von Innovationen anderer Fellows betrachte ich als Chance, neue Ideen für weitere Projekte zu bekommen und die Potenziale digitaler Lehr- und Lernformate zu entdecken.

6. Verstetigung und Transfer

Die Umstrukturierung der Lehrveranstaltungen der romanistischen fachdidaktischen Module nach den geschilderten didaktisch-methodischen Überlegungen bringt verschiedene Vorteile mit sich. Einer davon ist die elektronische Bündelung der Inhalte und der Lernmaterialien. Dies erleichtert in zukünftigen Semestern das Management, die Durchführung und die Betreuung der fachdidaktischen Lehrveranstaltungen. Ein weiterer Vorteil ist die Nutzung dieser elektronischen Bündelung als Sprungbrett für den wissenschaftlichen Austausch mit anderen Fremdsprachendidaktiken. Nach Umsetzung und Evaluation des Projektes sollte ein erprobtes Lehrkonzept zur

Verfügung stehen, das auf andere Fächer, z. B. Englisch, Deutsch oder Russisch, übertragbar ist. Dafür können beispielsweise Vorträge oder Workshops organisiert werden, um anderen Hochschullehrern das Projekt vorzustellen und in die Weiterführung des Projektes einzubinden.

Wie bereits im vierten Abschnitt erläutert, wird die zweijährige Förderung für die Umstrukturierung der ersten fachdidaktischen Module verwendet. Geplant ist aber eine langfristige Umgestaltung des gesamten fachdidaktischen Curriculums. Gerade in den Modulen FD3 und FDG soll sich die Medienkompetenz der Lehramtsstudierenden besonders festigen. Nachdem die Studierenden als Anwender in den ersten Modulen ihre Medienkompetenz aufbauen, sollen sie in den fortgeschrittenen Modulen auf einer Implementierungsebene aktiv werden und innovative Unterrichtskonzeptionen mit Hilfe digitaler Medien selbst gestalten. Die Umsetzung weiterer Umstrukturierungsmaßnahmen ist insofern erforderlich, um den Studierenden die Erlangung einer umfangreichen Medienkompetenz zu ermöglichen. Das geförderte Projekt legt bereits eine solide Basis für die Verstetigung des gesamten Vorhabens und liefert Impulse für weitere Innovationen in der Lehrkräfteausbildung.

Literaturverzeichnis

- Baacke, Dieter (1999): *Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten*. URL: http://www.gmkpb.de/bibliothek/baacke_meko.html [09.05.2019].
- Benitt, Nora / Schmidt, Torben (2016): *Lehrerbildung - besser interaktiv? Videokonferenzen als digitale Brücke zwischen Theorie und Praxis in der Englischlehrausbildung*. In: Zeyer, Tamara / Stuhlmann, Sebastian / Dale Jones, Roger (Hg.): *Interaktivität beim Fremdsprachenlehren und -lernen mit digitalen Medien*. Tübingen: Narr, 259-284.
- Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (2017): *Strategie Bayern Digital. Masterplan Bayern Digital II*. URL: <http://www.bayern.de/bericht-aus-der-kabinettsitzung-vom-30-mai-2017/?seite=1579> [09.05.2019].
- Bett, Katja / Wedekind, Joachim / Zentel, Peter (Hg.) (2004): *Medienkompetenz für die Hochschullehre*. Münster: Waxmann.
- Dräger, Jörg / Müller-Eiselt (2018): *Die digitale Bildungsrevolution. Der radikale Wandel des Lernens und wie wir ihn gestalten können*. München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Friedrich, Verena (2006): *Ein Online-Handbuch zur Evaluation von E-Learning-Projekten und -Programmen*. In: Seidler Schiedt, Eva / Kälin, Siglinde / Sengstag, Christian (Hg.): *E-Learning - alltagstaugliche Innovation? Münster u. a.: Waxmann*.
- Jannack, Verena / Knemeyer, Jens-Peter / Marmé, Nicole (2016): *Problembasiertes Lernen in der Lehrkräfteausbildung*. In: Müller, Claude et al. (Hg.): *Problem-based-Learning - Kompetenzen fördern, Zukunft gestalten*. Graz: Verein Forum neue Medien in der Lehre, 39-52.
- Kober, Ulrich / Zorn, Dirk (2018): *Digitalisierung im Unterricht konkret: Ein vielfältiger Flipped Classroom ermöglicht spannende Lernreisen*. In: Werner, Julia et al. (Hg.): *Flipped Classroom - Zeit für deinen Unterricht. Praxisbeispiele, Erfahrungen und Handlungsempfehlungen*. Gütersloh: Verlag Bertelmanns Stiftung, 9-12.
- Kultusministerkonferenz (2016): *Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz*. URL: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2017/Strategie_neu_2017_datum_1.pdf [09.05.2019].
- Kultusministerkonferenz (2019): *Empfehlungen zur Digitalisierung in der Hochschullehre*. URL: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2019/BS_190314_Empfehlungen_Digitalisierung_Hochschullehre.pdf [03.05.2019].
- Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (2018): *Digitalstrategie Thüringer Schule*. URL: https://www.thueringen.de/mam/th2/.../digitalstrategie_thueringer_schule-dits.pdf [09.05.2019].